

Johann Georg Baldauff

Einige Trostgründe, in Eil gesamlet bey der Gruft Der Hochwohlgebohrnen Frauen, Frauen Beata Lucretia von Ramin, gebohrnen von Schwerin, aus dem Hause Löwitz, des Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Jürgen Behrend von Ramin, Hochbestallten Landraths von Vorpom[m]ern, und Directoris des Randowschen Kreises ... Theuresten Frau Gemahlinn : welche den 4ten April 1754. nach einem dreyzehn wöchentlichem empfindlichem Kranckenlager im Herrn selig entschlief, und darauf den 7ten eben desselben Monats, in Stoltzenburg zu Ihrer Ruhe gebracht wurde ; dem Höchstbekümmerten Herrn Witwer, und Uebrigen Gebeugten Hohen Angehörigen, ans Hertz geleyet

Stettin: Effenbart, [1754]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn828154333>

Druck Freier  Zugang



Fl

740

16 p
26 p
n - f.
1/6.

l. F. l. - 140.

Einige Trostgründe,

in Eil gesamlet
bey der Gruft

Der Hochwohlgebohrnen Frauen,

FRUEN

Beata Lucretia

von Ramin,

gebohrnen von Schwerin,

aus dem Hause Löwitz,

des
Hochwohlgebohrnen Herrn,

SEKKS

Gürgen Berend von Ramin,

Hochbestallten Landraths von Vorpommern, und Directoris des Randowischen Kreises,
Schloß- und Burggelessenen auf Stolzenburg, Erbherrn von Stolzenburg, Blanckensee, Schmagerow,
Ramin, Sonnenberg, Nezien, Brun, Daber, Böck und Sparrenfelde, u. s. w.

Theuresten Frau Gemahlinn,

welche den 4ten April 1754.

nach einem dreyzehn wöchentlichem empfindlichem Kranckenlager im SEKKS selig entschlief,

und darauf den 7ten eben desselben Monats,

in Stolzenburg zu Ihrer Ruhe gebracht wurde,

Dem Höchstbekümmerten Herrn Witwer,

und

Uebrigen Bebeugten Hohen Angehörigen,

ans Herz geleyet

von

Johann George Baldauff,

Lehrer des göttlichen Worts bey den Böckischen und Daberschen Gemeinden.

Stettin,

gedruckt bey Hermann Gottfried Effenbart.

Georgius Agricola

des heiligen Römischen Reiches

Georgius Agricola

Georgius Agricola

Georgius Agricola

Georgius Agricola

aus dem Jahre 1530

Georgius Agricola

Georgius Agricola

Georgius Agricola



Georgius Agricola

Georgius Agricola

aus dem Jahre 1530

Georgius Agricola

Georgius Agricola

Georgius Agricola

Georgius Agricola

aus dem Jahre 1530

Georgius Agricola

aus dem Jahre 1530

aus dem Jahre 1530

Georgius Agricola

Georgius Agricola

Georgius Agricola

aus dem Jahre 1530

Dem

Hochbetümmerten

Herrn Wittwer,

Verklüchgebeugten

Herrn Söhnen,

Frauen und Fräulein

Töchtern

und

Schwiegertöchtern,

wie auch

denen übrigen sehr betrübten

Hohen Blutsfreunden

der

Wohlfeligen

Grau Landrätthin,

übergiebet diese in Eil gesamlete

Trostgründe,

mit herzlichem Wunsche,

daß der **SDZ** alles Trostes,

die durch diesen Todesfall zerriffene Herzen,

mit seinen göttlichen Tröstungen verbinden,

und Sie diesen Kummer vergessen lehre,

aus

der Verfasser
dieser Blätter.



azarus unser Freund schläft: diese Joh. II, II.

Worte meines Erlösers, nach Stand und Würden Höchstgeehrteste und Wertheste Anwesende, zum Theil aber nach dem geheiligtem Willen Gottes herzlich und empfindlich gebeugte Leidtragende, setzen uns alle, die wir das Menschliche, so lange wir leben, nicht ausziehen können, in Gemüthsbewegung, und ich bin versichert, der wenigste Theil der hier gegenwärtig Versammelten wird sich der Thränen enthalten können, wenn ich der vorgesezten Worte Erklärung aus JESUS Munde beysüge: Lazarus unser Freund ist v. 14. gestorben.

Ich würde ungerecht handeln, wenn ich Ihnen Höchstgeehrteste, diese so gerechte Gemüthsbewegung zur Sünde rechnen wollte; da selbst der, so die Thränen von den Augen der Seinen trocknet, bey den verscharrten Gebeinen seines Freundes, sich der Thränen nicht enthalten konnte; ich beurtheile das von Ihren Wangen rieselnde Thränenwasser, wie die Juden die nassen Augen des Heilandes: Siehe! wie hat er ihn so lieb gehabt. Sie kommen mir Hochwertheste zuvor, und entdecken auf eine thätige Art, was ich jetzt sagen will: Es schläft, es ist gestorben,

B

die

die Hochwohlgebohrne Frau Beata Sucretia von Ramin, gebohrne von Schwerin, des Hochwohlgebohrnen Herrn Jürgen Berend von Ramin, Hochbestallten Landraths von Vorpommern, und Directoris des Randowschen Kreises, Schloß- und Burggeseffenen auf Stolzenburg, Blanckensee, Böck, Ramin, Schmagerow, Sonnenberg, Rezin, Daber und Brun, u. s. w. sehr lieb und besonders werthgeachtete Frau Gemahlinn.

Sie ist mit Recht eine Freundin a) unsers Erlösers zu nennen: denn Sie hat sich mit ihm durch den Glauben verbunden in Ewigkeit, und sich mit ihm vertrauet in Gerechtigkeit. Er hat wiederum Sie je und je geliebet, und Sie zu sich gezogen aus lauter Güte. Sie ist eine Freundin b) Ihres Herrn Gemahls gewesen, Die Ihm Liebes, und kein Leides gethan ihr Lebenlang; Die für Ihn, als für sich selbst besorget gewesen; Die Ihn wohl erfreuet, aber niemahls mit Vorsatz betrübet hat; Die für seine Pflege unermüdet gewachet, und Ihm die Last seiner weitläufigen Wirthschaft treulich tragen helfen. Sein Herz konnte sich auf Sie verlassen; Sie war sein Trost in aller Widerwärtigkeit dieses Lebens, eine Stütze auf welche er sich bey seinem herannahenden Alter lehnen konnte. Sie war eine Freundin c) Ihrer Kinder: denn ob Ihr zwar der HERR die Frucht Ihres Leibes nicht mehr denn ein einziges mal sehen lassen, und zwar nur auf wenig Stunden; indem er selbige sogleich nach der natürlichen Geburt und geistlichen Wiedergeburt in die selige Ewigkeit aufgenommen; so hat Sie doch der HERR HERR mit sehr wohlgerathenen Stiefkindern gesegnet, deren Sie sich als eine rechte Mutter treulich angenommen, und es Ihnen im Geist- und Leiblichem an keinem Gute

Gute fehlen lassen, damit Sie in der Zucht und Vermahnung zum HERRN aufwachsen, und Pflanzen zur Ehre Gottes werden möchten. Sie ist darin auch glücklich gewesen. Sie war eine Freundin d) Ihrer Bluts- und Muthsfreunde. Wie werth hielt Sie nicht alle die Ihr mit Blut und Muth verwandt waren? Sie waren untereinander als ein Herz und eine Seele anzusehen. Sie war eine Freundin e) Ihrer Unterthanen, deren Sie sich mit Rath und That annahm, und sowohl öffentlich als ins geheim ihre Noth minderte; für die gute Erziehung der unmündigen Jugend sorgete; indem Sie dieselbe aus Ihren Mitteln zur Schule gehen ließ, und also soviel an Ihr war, des Satans Reich am rechtem Orte angriff, selbiges zu zerstöhren; des HERRN JESU Reich aber unter Ihnen aufzurichten sich ernstlich bemühete.

Wo ist aber unsere Freundin? Wo ist Sie hingegangen? Sie schläft. Ach Leider! Sie ist gestorben.

Hochwertbeste, Sie hemmen Ihre Wehmuth wenige Minuten. Vielleicht würdiget mich der HERR überschwoenglicher Gnade, als warum ihn herzlich anflehe, die Thränen von Ihren Augen abzutrocknen, indem mein Vorhaben ist

Die versiegende Thränen der Sterblichen, bey den Gräbern ihrer mit JESU durch Freundschaft vereinigten Freunde,

vorstellig zu machen.

4 Die versiegende Thränen der Sterblichen.

Die Worte unsers Blutbräutigams sind wenige, sie fassen aber mehr in sich, als ich in dem kurzem Zeitraum der mir zu reden gegeben ist, entwickeln kann.

Erster Theil.

A) **D**er HERR redet vom Lazaro einem Bruder der Maria, die die Füße JESU gesalbet, und mit ihren Haaren getrocknet hatte, B) diesen nennet der HERR JESUS seinen und seiner Jünger Freund. Es heißt: Lazarus unser Freund.

Joh. 11, 2.

Ein Freund Gottes und Christi seyn, ist gewiß a) nicht eine geringe Würde. Als Saul den David würdigte, ihn in seine Freundschaft aufzunehmen, und ihn zu seinem Schwiegersohn machen wollte; so achtete sich David viel zu unwürdig solcher Würde. Er selbst erkläret sich darüber folgendergestalt: **Wer bin ich? Und was ist mein Leben und Geschlecht meines Vaters in Israel, daß ich des Königes Eidam werden sollte?** Freylich war es ein grosses, aus einem Hirtenknaben der nächste Anverwandte und Blutsfreund eines Königes zu werden. Aber wie viel mehr hat es auf sich, ein Freund, ein Geliebter des höchsten Beherrschers aller Dinge zu seyn. b) Die Freundschaft bestehet in einer Verbindung der Herzen, und hat ihren Ursprung aus der Liebe, und gründet sich auf der Liebe. Daraus erwächst 1.) ein gleicher Sinn, 2.) eine Gleichheit des Willens, 3.) eine Zuneigung, daß man dem Geliebten alles Gute gönnet; für seine Wohlfahrt sorget; ihm nach allem Vermögen zu gefallen ist; Freude und Leid mit ihm theilet. Diese Freundschaft wenn wir sie in Ansehung des majestätischen Gottes erwecken, bestehet nicht darinn, daß wir GOTT geliebet, oder seine Liebe verdienet hätten; sondern GOTT hat uns erst geliebet. Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Er hat

1. Sam. 18, 18.

1. Joh. 4, 19.
Jer. 31, 3.
Eph. 1, 4.

hat uns erwählet in Christo **JESU**, ehe der Welt Grund geleget war, daß wir sollten seyn heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe.

Wenn **GOTT** nun die Menschen durch seinen Geist erleuchtet, befehret, wiedergebirt, den Glauben schenket, sie mit seinen erworbenen Heilsgütern erfüllet, und durch seine Treue das Herz als mit einem Pfeil verwundet.

Der Mensch im Gegentheil seinen **JESUM** erkennet, und anfänget, ihm sein Herz einzuräumen, sein Wort und Gebot hoch hält, wie der **HERR** saget: **Wer mich liebet, der wird mein Wort halten.** Als denn wurzelt sich die Liebe zu **GOTT** und **JESU** in dem Herzen des Menschen daß er ihn über alles erhebet, und mehr von **GOTT** als sich selber hält, ja alles für Schaden und Verlust achtet, nur daß er **JESUM** gewinne; wie wir am Assaph bemerken, der die Fassung seines Herzens also ausdrücket: **HERR! wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOTT, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.**

Höchstgeehrteste Leidtragende! Der Mensch hat nichts edlers und höhers als die Liebe. Giebet er die; so giebet er sich selbst. Er vertrauet sich aber in diesem Stücke niemanden sicherer, als dem lieben **GOTT**. Liebet aber der Mensch **GOTT**, so unterlässet er um Gottes Willen das Böse und liebet das Gute.

Was ist Furcht ohne Liebe? Knechtschaft.
 Gehorsam ohne Liebe? Heuchelei.
 Ehrfurcht ohne Liebe? Schmeichelei.
 Gaben und Geschenke ohne Liebe? Ehrsucht.

L Die

6 Die versiegende Thränen der Sterblichen.



Col. 3, 14. Die Liebe ist also zwischen **G D E** und dem Menschen das Band der Vollkommenheit.

Das wird mir aber niemand streitig machen, daß der Mensch, wem er wahrhaftig **Gottes** Freund worden, auch ein Freund seines Nächsten sey. Denn dieses Geboth haben wir, daß wer **G D E** liebet, daß der auch seinen Bruder liebe. Hier ist in der Sache selbst kein Unterschied, wol aber in Ansehung des Maasstabes. **G D E** müssen wir lieben über alles, d. i. vollkommen, so weit hier eine Vollkommenheit zu erreichen: Unsern Nächsten als uns selbst.

Hochwehrteste! Wer will unserer vor uns eingefärgten Freundin streitig machen, daß Sie eine Freundin **Gottes** und **JESU** gewesen? Die Hochachtung vor **Gottes** Wort; die Begierde nach **Gottes** Wort; die vertrauliche Unterredung des Herzens und Mundes mit **G D E**, der Sie sich auch öfters auf Ihren Knien unterzogen, davon noch die, so in der letzten Krankheit um Ihr gewesen, lebendige Zeugen sind; das brünstige Gebet, und zwar auf Ihren Knien, da Sie des **HERRN** Abendmahl das letztemal zu nehmen Sich entschlossen: Ferner die Liebe gegen jedermann er sey hoch oder niedrig, reich oder arm gewesen, und die Mildthätigkeit, womit Sie jedermanns Noth abzuhelfen, oder zu mindern gesucht, deren Entbehrung aufs Zukünftige gegenwärtig manche Seufzer aus den beklemmten Herzen der Dürstigen presset: Diese jetzt angeführten Stücke, sind hiervon unverwerflich Zeugen. Solte ich Sie denn nicht eine Freundin **Gottes** und **JESU**; ja auch eine Freundin ihres Nächsten nennen?

Vielleicht naget der Neid, da ich dieses rede, an den Fingern, und beschuldiget mich im Herzen der Schmeicheley, da unsere im **HERRN** entschlafene Freundin nicht ohne Fehler gewesen; ja selbst in der letzten Krankheit zuweilen ausgeschweiset.

Allein

Allein ich rede was ich weiß, und weiß was ich rede. Ein Freund Gottes und der Menschen seyn, kann auch bey den menschlichen Fehlern und Unvollkommenheiten statt finden. Dem heiligen Paulo wird niemand streitig machen, daß er ein Freund Gottes und der Menschen gewesen sey. Aber was bekennet er von sich selbst: Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern, daß da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüth, und nimt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Preiset doch mein Heiland die selig, die auch nur hungert und durstet nach der Gerechtigkeit. Wie kann ich denn als ein Mensch anders urtheilen? Daß Ihr aber die Heftigkeit der Krankheit das Vermögen benommen, die Fassung Ihres Herzens mit anhaltenden Merkmaalen zu erkennen zu geben, das hat G D T gethan. Indessen hat Sie doch allemal so oft sich die verwirrten Gemüthskräfte auch nur ein wenig erhohlet, es mit Dankbegierde gegen die erkannt, die durch das Wort des Lebens an Ihr gearbeitet. Sie bleibet also eine Freundin Gottes und JESU, auch ihres Nächsten.

Röm. 7, 23.
u. f. w.

Matth. 5,
6.

Zweiter Theil.

Über wo ist denn unsere Freundin? Der HERR saget A) vom Lazaro, er schlafe, erkläret sich aber nachmals: Er sey gestorben. Die unwiedertreibliche Veränderung, zu welcher Lazarus nach einem empfindlichen Krankenlager eingegangen, nennet der HERR einen Schlaf: Lazarus unser Freund schläft. a) Den natürlichen Schlaf, den der Mensch, die durch seine Berufsarbeit erschöpfte Kräfte zu ersetzen unumgänglich nöthig hat, haben die alten Weltweisen für die höchste Glück-



seligkeit des Menschen gehalten. 1.) Weil der Mensch darinn die Früchte seiner Arbeit genosse, nemlich die Erquickung. 2.) Weil er von keinen Begierden beunruhiget würde. 3.) Weil er von keinem Zorn, Unwillen, Hochmuth, Ungerechtigkeit etwas wüßte. Er wäre nicht neidisch, und gräme sich nicht über das, was ihm fehle. 4.) Durch den Schlaf würden die Krankheiten gemindert, ja wol gar gehoben. Es sind Heyden gewesen, die also geurtheilet, und in soferne ihnen Christus und das mit ihm verknüpfte ewige Heil verborgen gewesen, und sie also nur auf das Gegenwärtige gesehen, unterschreibe ich mich ihrer Meynung, daß der Schlaf unter den irdischen Glückseligkeiten das vornehmste Stück mit sey, was GOTT den Menschen gegeben.

Hier aber b) redet mein theurerster Seelenfreund nicht vom natürlichen, sondern von dem Todeschlaf der Gläubigen, da der unsterbliche Geist des Gläubigen zu GOTT eingegangen; die sterbliche Hütte des Leibes aber ausgeräumt, und durch die Verwesung in der Erde zu ihr voriges Wesen aufgelöset wird; und den achte ich für die höchste Glückseligkeit in diesem und zu jenem ewigen Leben.

In der heiligen Schrift ist es 1.) nichts ungewöhnliches, das Ableben der Gläubigen ein Entschlafen, oder einen Schlaf zu nennen. Vom Stephano heisset es: Er entschlief. Von den Gläubigen wird gesagt: Sie sind entschlafen. Wie viel Gleichheit hat nicht 2.) der Tod der Gläubigen mit dem Schlaf?

Ap. Gesch.
7, 60.
1. Thess. 4,
14.

(A) Erfolgt der Schlaf nach der zurückgelegten Bemühung und Ermüdung; also erfolget auch der Tod der Gläubigen nach ihrer so mannigfaltigen *) Lebensbemühung. Denn was ist das menschliche Leben, wenn ich es auch auf der besten Seite betrachte? Nichts als Mühe. Moses hat es erfahren, er spricht: Unser Leben

Ps. 90, 101.

Leben



Leben währet siebenzig Jahr, wenn es hoch kömmt, so sind es achtzig Jahr, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen. **) Nach ihrer Kreuzbewegung oder Bemühung, denn was saget hiervon Hiob: **Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden, und seine Tage sind wie eines Tagelöhners? Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, und ein Tagelöhner, daß seine Arbeit aus sey: Also habe ich wol ganze Monden vergeblich gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden.** ***) Nach der Sterbensbemühung; da man mit den Schmerzen des Leibes, und mit den Anläufen des Satans Tag und Nacht überflüssig zu kämpfen findet, daß wir unter diesem Joche mit David seufzen und schreyen müssen: **Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser: so schreyet meine Seele, GOTT, zu dir. Meine Seele dürstet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue.**

(B) Sie schlafen ohne Gefahr. Hier in der Welt ist mancherley Gefahr. Wie verderben nicht oft böse Exempel gute Sitten, und die Verfolgung hat so lange wir leben kein Ende. Aber decket uns die kühle Erde, so schlafen wir vor allem Ungemach dieses gegenwärtigen Lebens gesichert.

Von der Frau Landrätthin als unserer Freundin können wir gleichfalls sagen: Sie schläft, und von Ihrem Schlaf mit Wahrheit urtheilen, was die Jünger von dem Schlaf Lazari festsetzten: **So wirds besser mit ihr werden.**

Wie vieler Bemühung hat Sie sich nicht im Leben unterziehen müssen, Ihren leiblichen und geistlichen Beruf fest zu setzen?

D

Wie



Wie mannigfaltig ist nicht die Sorge, die mit unserm Leiblichen Beruf verknüpft ist, damit man die uns von G D E zugeworfene Gaben wol eintheile, einem jeden gebe was man zu geben schuldig ist, niemanden beleidige, nichts versäume, sondern alles fein zu seiner Zeit thue? Hierinn war unsere Wohlthätige Freundin überaus bemühet, und hat sich hierüber vielmal ermüdet. Dagegen andere ihre Zeit vor dem Spiegel, mit Visiten und andern Eitelkeiten verschwenden. Nun aber schläft Sie nach überstandener Mühe.

So war Sie auch in Ihrem geistlichen Beruf nicht ohne Mühe. Denn mußte David, ein grosser König über das vorzöglich erwählte Volk Israel bekennen: Ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget, so war Sie auch hiervon nicht frey, und galt es hier manche Noth, sich selbst und die Welt zu verleugnen, und Ihren Wandel im Himmel zu führen. Je höher wir Menschen gesehen, je mehr Gelegenheit haben wir auch zu sündigen, und folglich zwiefache Mühe, unter der Gnadenregierung des guten Geistes Gottes anzuwenden, uns in den Schranken zu halten. Wie sauer es Ihr hierinn geworden, hat Sie öfters gegen mich selbst geklaget, wie Sie zwar das Wollen habe, nach der Gnade zu wandeln, aber das Vollbringen Ihr öfters sehr schwer werde. Nun aber hat Sie das Unvollkommene ausgezogen, und Ihr unsterblicher Geist pranget nun vor G D E mit der Vollkommenheit, damit Ihn G D E anfangs bekleidet hatte, nemlich mit Gerechtigkeit und Heiligkeit, und hat nun kein Straucheln mehr zu besorgen.

Hatte Sie schon der H E N N mit vielem Guten versehen, Ihr Ehre und Brodt reichlich gegeben; so lebte Sie doch nicht ohne Trübsal. Wohin wir billig rechnen, daß Sie bey einer sechs



sechs und zwanzig Jahr so wol geführten Ehe dennoch Ihr Leben ohne Leibesfrucht zurück legen müssen. Das schmerzhafteste Krankenlager, welches Sie vor einigen Jahren ausstehen müssen, da Sie mit dem Gesundbrunnen Ihrer Gesundheit mehr geschadet als gedienet, ist uns noch allen in frischem Andenken, immassen zwischen Ihr und dem Tode nur ein Schritt war. Insonderheit aber hat Ihr wol die letzte Krankheit, die Sie fast durch ein ganzes Jahr tragen müssen, viele Noth verursacht, und Ihr das gegenwärtige Leben recht vergallet, daß Sie wol sagen mögen: Wenn man meinen Jammer wöge, und mein Leid Hiob 6, 2. zusammen in eine Schale legte; so würde es schwerer seyn, denn Sand am Meer. Nun aber hat Ihr Leiden ein Ende, und Ihr Jammer hat seine Grenzen gefunden; Ihr Seufzen und Stöhnen hat aufgehört. Sie jubiliret nun vor GOTT. Selbst der Tod, als der letzte Feind, ist bey Ihr aufgehoben. Er hat zwar sein Recht an Ihr ausgeübet, Ihr unsterblicher Geist aber ist dadurch zu GOTT kommen der Ihn gegeben hat, den Leib hat er zur Ruhe gebracht, und Sie kan frolockend singen.

Beicht ihr Trauergeister,
 Denn mein Freudenmeister
 JESUS tritt herein;
 Denen, die GOTT lieben,
 Muß all ihr Betrüben
 Lauter Zucker seyn.
 Duld ich schon
 Hier Spott und Hohn,
 Dennoch bleibest du im Leide,
 JESU meine Freude.



B) Eins aber ist noch übrig, das Verhalten JESU gegen seine schlafende oder gestorbene Freunde, das vollends die Thränen der Nachbleibenden versiegend machet. Worinn besteht solches, und was ist der Erfolg? Christus saget vom Lazaro: Ich will ihn auferwecken, oder ich gehe hin ihn aufzuwecken. Lazarus sollte wieder zu diesem Leben erwecket werden, und siehe, es ist geschehen! Die Erweckung Lazari ist ein Bild dessen, was vom HERRN an jenem Tage, der allen Tagen ein Ende machet, geschehen wird: Nämlich der HERR JESUS wird den zu Erde und Staub gewordenen Leib des Menschen wiederum zusammen bringen, mit unserm unsterblichen Geist vereinigen, und also das Leben wieder schenken. Die Gewisheit dieser Wahrheit hängt ab A) von der Möglichkeit, die auch die Natur selbst abbildet. Denn man betrachte nur die Natur im Winter. Ist sie nicht ganz erstorben? Wie erholet sich aber dieselbe im Frühjahr, da alles wieder grünet, blühet, und Frucht trägt? Solte nun GOTT, der seine Macht und seine Güte und Weisheit also an der Natur beweiset, das nicht vielmehr an dem Menschen thun, der weit edler ist als jene? Sie wird bestättiget B) durch die Versicherung der göttlichen Offenbarung. Der Mund der Wahrheit versichert uns dieses in folgenden: **Verwundert euch des nicht, denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören: Und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.** Sie gründet sich C) auf der Kraft der Auferstehung JESU Christi. Ist Christus auferstanden, so werden auch wir, die wir in JESU Christo erfunden

Joh. 5, 28.
u. s. w. coll.
Dan. 12, 2.



erfunden werden, auferstehen. Denn läffet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht. Paulus hat diese Lehre umständlich 1 Corinth. Cap. 15. ausgeführt, worauf mich der Kürze halber berufe.

Der Erfolg ist das ewige Leben auf Seiten der Freunde JESU, darüber uns Immanuel folgende Versicherung giebet: Wer mein Wort höret, und gläubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und kommt nicht ins Gericht; sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Und dieses ist es nun auch, wozu der HERR die verdorreten Gebeine der Wohl- seligen Frau Landrathinn von NAMJN aufgehoben hat. Sie werden wieder grünen. Sie ist gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich, und mit Ihrem JESU eingehen in Ihres Vaters Freude. Da werden wir Sie wiedersehen, und unser Herz wird sich freuen, und unsere Freude wird niemand von uns nehmen.

Ist es nun wol der Mühe werth, unsere im HERRN entschlafene Freunde zu beweinen? Wir mögen uns vielmehr freuen, daß ihr Jammer, Trübsal und Elend, gekommen zu einem seligen End.

Wie viel Recht haben Sie also nicht Hochwohlgebohr- ner Herr Landrath! Ihre Augen bey den verdorrtten Gebei- nen, Ihrer im Leben Ihnen so werth gewesenen Frau Gemahlinn abzutrocknen, und mit Hiob diese Entschlies- sung zu fassen: Der HERR hat Sie gegeben, der HERR hat Sie genommen der Name des HERRN sey gelobet.

☪

Ich

Ich füge zu den vorher angeführten Bewegungsgründen nur noch dieses wenige. Sie haben ja die Wohlthätige recht herzlich geliebet, wie Ihr Herz selbst Ihnen das Zeugniß giebet, und Ihnen jedermann zugestehet. Daher können Sie ja, Kraft der zärtlichen Liebe, der Wohlthätigen Frau Gemahlinn und werden Ihr das Beste gerne gönnen. Wo aber haben wir es besser als bey GOTT, da rühret sie keine Qual an.

B. d. Weish.
3, 1.

Wir tragen ja alles, was wir hier am Vergänglichem besitzen, nur zu lehn, und müssen es dem Eigenthümer, welcher GOTT ist, wenn es ihm beliebt, wieder geben. Kraft dieses Saktes hat Ihnen der HERR nichts genommen, als was sein eigen ist, und was er mit dem Tode seines Sohnes so theuer erkaufet hat. Daher Sie ja nicht verlangen werden, was nicht Ihr eigen ist, sondern Ihnen nur geliebet; so Sie anders der Gerechtigkeit nachgehen wollen.

Es ist Ihre Pflicht gewesen, Ihre so theure Ehegenossin zu versorgen. Wie haben Sie dieses besser ins Werk richten können, als daß Sie dieselbe in Gottes Hände übergeben? Da ist Sie nicht nur am Leibe, sondern auch an Ihrer Seele, wie wir oben gehöret haben, reichlich versorget, und besser, als wenn Sie zurücke geblieben, und Sie Derselben, wenn Sie nachgeblieben wäre, auch die ganze Welt geben könnten.

Sie haben Sie ja in der letzten Krankheit öfters als einmal gleichsam sterben sehen! Wollten Sie Ihr den Jammer wol länger gönnen? Das weis ich, daß solches die Zärtlichkeit der gegen Sie getragenen Liebe nicht zulassen wird. So werden Sie sich auch dem Willen des gütigen Gottes unterwerfen, wozu Sie sich im Gebet so oft entschlossen: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Thut nun GOTT warum Sie ihn so oft gebeten; so verföhret er ja nach Ihrem
eigenen

eigenen Verlangen. Den aus diesem tödtlichen Hintritt erwachsenden Besorgnissen wird der weise Schöpfer abhelfen, und nach seiner Verheißung mit Rath und That zur Seiten stehen. Denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch ver^s Ebr. 13, 5.
säumen.

Denn wer in GOTT hofet und dem vertraut,
Wird nimmermehr zu Schanden, u. s. w.

Die Hochwerthesten Kinder werden Sich bey der Gruft Ihrer Wohlseiligen Frau Mama auch zufrieden stellen. Sie rufet Ihnen mit Jacob zu: Siehe! ich sterbe ^{1. B. Mos.} und GOTT wird mit Euch seyn. ^{48, 21.} Ist GOTT mit Ihnen, so kann es Ihnen an keinem Gute fehlen. Sie haben ja Ihren Eheuesten Herrn Vater noch bey sich, der Seine Bärtlichkeit gegen Sie verdoppeln, und Sich Ihrer treulich annehmen wird.

Die übrige sämtliche Bluts- und Muthsfreunde können Sich des trösten, daß Sie den vertraulichen Umgang Ihrer wahrer Freundin zwar eine Zeitlang entrathen müssen; aber Ihr, wer weiß wie bald, folgen, und alsdenn unzertrenlich in der frohen Ewigkeit, bey Ihr seyn werden. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß Sie Sich soviel fester an Ihrem JESU halten, und die Bundesfreundschaft mit demselben, soviel fester knüpfen mögen; so wird es Ihnen in dem Umgange mit Ihm weder an Rath noch That zum Guten fehlen.

Ihr verwandte Unterthanen! so Ihr euch an GOTT haltet, und Euch nichts von demselbigen scheiden lasset; so wird der HERR den Verlust, den Ihr durch das Ableben Eurer Wohlseiligen Frauen erlebet, reichlich ersetzen, und
E 2 das

16 Die versiegende Thränen der Sterblichen.

das Mitleiden Eurer Gnädigen Herrschaft gegen Euch verdoppeln. Fürchtet nur GOTT, und seyd Eurer Herrschaft getreu, und betet treulich für Dieselbe, so wird der HERR alles wol machen. Ich schliesse mit folgenden wenigen Worten:

So ruhe denn in JESU Blut und Wunden,

O Seligste! von allem Jammer los.

Ererbe nun die freudenvolle Stunden,

Die Dir bestimmt, in Deines JESU Schoß.

Du bist beglückt und weißt von keinen Lasten,

Dein Leib schläft sanft in seinem Ruhelasten.

Fahr wohl! Dein Heil ist Dir nunmehr beschieden,

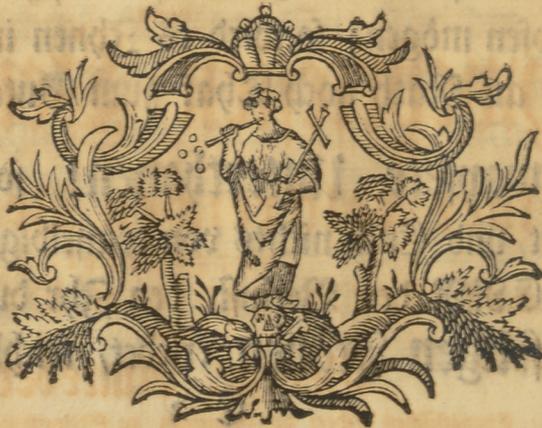
Den Thränenbach beweget keine Noth.

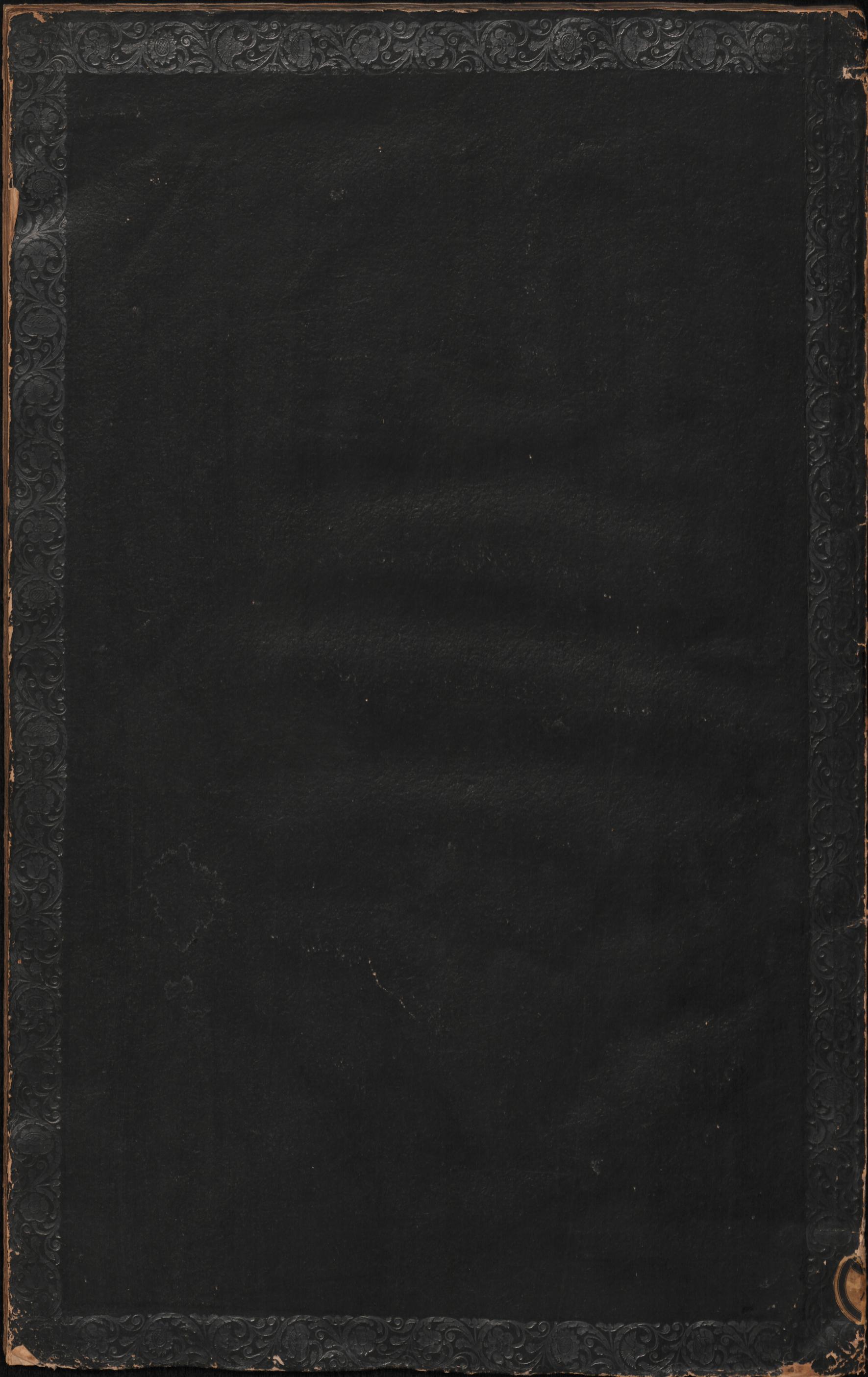
Wer ist so keck, wer stöhrt den stolzen Frieden?

Du ruhst in GOTT, verlachst den bitteren Tod,

Nachdem er Dich aus aller Noth gerissen,

So kannst Du jetzt den Heiland frölich küssen.





Der Staub findet seinen Ursprung wieder
Im Kerker, wo kein Licht durchstrahlt;
Hier ruht der Rest der mürben Glieder,
Wo Furcht und Schrecken sich abmalt,
Die dunkle Nacht der Geister Welt,
Umringt das Liebste dieses Lebens;
Hier ist der Widerstand vergebens,
So bald der Vorhang niederfällt.

Hier steht ein starres Bild erschrocken,
Und hört des Himmels vesten Schluß;
Es merkt, daß Blut und Adern stocken,
Da rollt ein milder Thränen-Guß.
Es klagt: Hier sinkt mein Eigenthum;
Sie wird aus meinem Arm gezogen,
Zu jenem Sitz gestirnter Bogen,
Ins aufgeklärte Heiligthum.

Der herbe Abschied ist genommen,
Das Sandglas ist schon umgestürzt;
Ach! Hier ist kein wiederkommen,
Die süße Freude ist verkürzt:
Die Vorsicht trennt das enge Band;
Die süßen und vergnügten Stunden,
Wie ein Schatten-Bild verschwunden,
Vertrieben von der Allmacht Hand.

Verborgner GOTT! Verborgne Wege!
Auf dich ist unser Blick gericht.
Schweige! Schweig stille, Schweig und lege
Dich, in den Staub vor jenem Licht.
Der HERR gebeut, so kömmt das Grab;
Das ewge Wesen zählt die Jahre;
Das Ziel ist die gewisse Bahre,
Wir kommen kaum und treten ab.

